

Erstein Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Gast.“
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S.
außerhalb desselben
M. 1.10.

Mus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einladungspreis
für Allensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
richtung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 1/2paltige Zeile
oder deren Raum.
Bewerbende
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 165.

Man abonniert aufwärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 25. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Die Herbstkonventionen im Kontrollbezirk Nagold
finden statt: In Ältensteig-Stadt am 8. November, vorm. 9 Uhr;
in Simmersfeld am 8. November, nachm. 2 Uhr; in Hailerbach
am 9. November, vorm. 9 Uhr; in Nagold am 9. November, nachm.
2 Uhr; in Wildberg am 10. November, vorm. 8 1/2 Uhr.

Die Realtheilung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Karl
Frenninger von Freudenstadt.

Murawiew's diplomatische Mission.

Die Rundreise des russischen Ministers des Aus-
wärtigen, Grafen Murawiew, wird mit Fug und Recht
aller Orten als ein politisches Ereignis hoch bedeutender
Art angesehen. Es spricht dafür, schon ganz äußerlich be-
trachtet, der Umstand, daß Kaiser Franz Joseph auf die
Ankündigung des großrussischen Besuchs unverzüglich seinen
Aufenthalt in Ungarn unterbrach und sich von Budapest
nach Wien begab, und daß auch der österreichisch-ungarische
Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, sofort nach
Wien eilte. Aus dem Umstande, daß der russische Minister
außer Paris und Wien auch Brüssel besuchte, schließt man
wohl mit Recht, daß derselbe in erster Linie die Vor-
bereitungen für die internationale Abrüstungskonferenz ein-
leiten wollte; daß er auf der Reise von Brüssel nach Wien
keine Gelegenheit nahm, seine Fahrt in Berlin auf kurze
Zeit zu unterbrechen, und dem deutschen Reichskanzler
Fürsten zu Hohenzollern also ausnehmend nichts mitzutheilen
hatte, wird vielfach dahin ausgelegt, daß zwischen Peters-
burg und Wien eine gewisse Verständigung eingetreten sei;
zur Bekräftigung dieser Auffassung wird bemerkt, daß auch
der Zar auf seiner Rückfahrt von Kopenhagen nach Schweden
den deutschen Boden berührt habe, ohne eine Gelegenheit
zu geben, daß von deutscher amtlicher Seite davon Notiz
genommen werden konnte.

Die russische Diplomatie ist von jeher eine sehr weit-
schauende gewesen, nüchtern und praktisch und fern von
jeglicher Sentimentalität. Nach den Erfolgen in Ostasien
glaubte man in Petersburg daher die Zeit gekommen, eine
allgemeine Waffenruhe einzutreten zu lassen. Rußland war
satt und hatte zuvörderst kein anderes Bestreben, als im
Frieden das Ruherworbene auszubehalten und nachher zu
machen. Der Gedanke, eine europäische Friedenskonferenz
einzuberufen und auf dieser über Mittel und Wege zu be-
rathen, wie weiteren Rüstungen und Kämpfen entgegenzutreten
sei, lag daher nahe. Entsprang diese Idee aus dem warmen
friedliebenden Herzen des Zaren, so lag ihre Realisierung
doch zugleich auch im Interesse des russischen Reiches.

Mit der Orientreise unseres Kaisers sind aber in
diesem Jocoentriebe des Petersburger Kabinetts eine An-
zahl neuer Punkte in die Erscheinung getreten, welche mit
der friedfertigen offiziellen russischen Stimmung nicht recht
harmonisieren wollen. In Rußland befürchtet man nämlich,
daß die Orientfahrt des deutschen Kaiserpaars mit ihrer
glänzenden Prunkentfaltung unter der muslimanischen Be-
völkerung einen überaus gewaltigen Einfluß ausüben werde,
und daß gegenüber dem Glanze des deutschen Namens der
Einfluß und das Ansehen aller übrigen Nationen innerhalb
der europäischen und der asiatischen Türkei erhebliche Ein-
buße erleiden würden. Man schlägt in Petersburg nicht
den Thatsachen gewaltlos mit der Behauptung ins Gesicht,
Kaiser Wilhelm habe einen Eroberungszug nach dem Orient
unternommen, aber man bemüht sich, alle die Imponderabilien,
den Eindruck der persönlichen Liebenswürdigkeit des deutschen
Kaiserpaars, die Glanz- und Machtentfaltung bei der Reise u.
nach Kräften zu beleuchten, um daraus die Thatsache zu
konstatieren, daß Deutschland unter den Mächten Europas
die Hegemonie im türkischen Orient gewinnen werde.

Murawiew's Sendung nach Paris und nach Wien kann
also nach Lage der Dinge sehr wohl dahin gedeutet werden,
daß im Hinblick auf die bevorstehende Friedenskonferenz eine
weitere Machtentfaltung Deutschlands im Orient, den be-
kanntlich Rußland als seine Domaine zu betrachten gewohnt
ist, verhindert werden müsse. Anzeichen ist der Versuch
dazu in Wien gemacht worden. Rußland hat zwar soeben
durch die Annectio des chinesischen Niuschwang ein politisches
Kunststück fertig gebracht, das in der Geschichte beispiellos
dasteht und mit dem Völkerrechte nichts mehr zu thun hat.
Die Orientreise des deutschen Kaiserpaars, die nach Kaiser
Wilhelms ausdrücklicher Betonung eine Friedensreise und
nichts mehr oder weniger ist, giebt aber der russischen
Diplomatie doch den Anlaß, überall mobil zu machen, um
lediglich in der Einbildung bestehende Gefahren abzuwehren.
Kaiser Franz Joseph wird nicht verhehlt haben, dem russischen
Minister unabweisend von seiner Meinung Kenntnis zu
geben, und das Wort des verehrungswürdigen Monarchen
wird hoffentlich in das hochgehende Meer der russischen
Erregung besänftigendes Del gegossen haben. Daß Deutsch-
land auch im mohamedanischen Orient einen kommerziellen
Einfluß erhält, wer will es hindern? Daß Kaiser Wilhelm

nicht ausgezogen ist, um fremde Rechte zu schmälern und
eigene Eroberungen zu machen, das wissen wir alle im
deutschen Reich, und das wird schon die nächste Zukunft
unantastbar erweisen. Sollte aber die Orientreise schon als
solche für Rußland ein Hindernis sein, seine Friedensgedanken
weiter zu verfolgen und ihre Verwirklichung herbeizuführen,
dann hätte man in Petersburg wahrlich besser daran gethan,
das Konferenzanschreiben zu unterlassen. Dem friedlichen
Wettbewerb der Völker dürfen Schranken nicht gezogen
werden.

Tagespolitik.

In einer Zusammenfassung und Ergänzung der über
den anarchistischen Mordanschlag gegen das Kaiserpaar bis-
her mitgetheilten Angaben bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“
folgenden ihr amtlicherseits zur Veröffentlichung übergebenen
Auszug aus dem Bericht des kaiserlichen Konsulats in
Alexandrien. Nachdem die italienische Konsularbehörde in
Alexandrien die dortige Polizei auf das verdächtige Treiben
einer größeren Anzahl dorthin gekommener Anarchisten auf-
merksam gemacht hatte, war ermittelt worden, daß diese
Anarchisten eine Zusammenkunft in Kairo gehabt und be-
schlossen hatten, auf dem Mehemmed-Abi-Platz oder vor dem
Abdin-Palais in Kairo bei der Ankunft der kaiserlichen
Kajestäten ein Bombenattentat gegen das deutsche Kaiser-
paar auszuführen. Nach dem Bekanntwerden der Aenderung
des kaiserlichen Reiseplans sollten dieselben Anarchisten am
13. Oktober bei einem gewissen Ugo Parini in Alexandrien
eine zweite Versammlung. Hier wurde beschlossen, die
inzwischen angefertigten Bomben statt nach Kairo nach
Palästina zu schaffen, damit sie dort gegen die Kajestäten
verwendet werden könnten. Die Bomben sollten von einem
aus Triest gebürtigen Italiener, der sich kürzlich auf dem
nach Palästina bestimmten Dampfer „Medival“ der Steamship
and Graving Dock Company als Kellner hatte in Dienst
nehmen lassen, am 13. Oktober abends an Bord dieses
Dampfschiffes gebracht werden und zwar von einem kleinen
Weinschant aus, den Parini seit zwei Jahren im Stadt-
viertel Mobarremby in Alexandrien hielt. Am 13. Oktober,
abends 7 Uhr begab sich der Leiter des italienischen Kon-
sulats, Sigismondo Badese, mit zwei Kamassen, sowie dem
Polizeikommandanten Harrington bei und dem Polizeinspektor
Terres sowie einigen Polizisten nach dem Weinschant.
Parini war anwesend; die Kiste mit den Bomben war bald
aufgefunden. Parini gab an, er kenne den Inhalt nicht,
ein unbekannter Araber habe die Kiste bei ihm abgestellt.
Auf weiteres Drängen meinte Parini, es sei wohl Cognac
in der Kiste und griff nach dem Hammer. An der Aus-
führung der offensibaren Absicht, sich und alle Anwesenden
zu veranlassen, wurde Parini mit Gewalt verhindert. Nach
seiner Festnahme erklärte er unter wilden Drohungen, er
sei Anarchist. Er wurde in Gewahrsam gebracht und die
Kiste in Beschlag genommen. In der Nacht vom 13. auf
den 14. ds. wurden acht Teilnehmer der in Kairo abgehaltenen
geheimen Zusammenkünfte verhaftet. Es wurde festgestellt,
daß der zur Ueberführung der Bomben nach Jaffa bestimmte
Italiener bei der Ankunft in Jaffa den Dienst an Bord
verlassen sollte, um in die bereits für ihn erwirkte Stellung
als Kellner im Hotel Bristol in Jaffa einzutreten. Die
Kiste sollte er in unauffälliger Weise an Land bringen
und im Hotel Bristol für den zur Ausführung des
Attentats in Jaffa eintreffenden Genossen bereit halten. Am
14. Okt. morgens wurde in Alexandrien im Beisein des
deutschen Konsuls die bei Parini in Beschlag genommene
Kiste untersucht. Dieselbe enthielt, sorgfältig in Sägepäne
verpackt und durch Holzstäbe vor dem Zusammenprallen ge-
schützt, zwei gleiche Bomben, deren Beschaffenheit bereits
geschildert wurde. Die Bomben konnten durch Entzündung
oder Schlag zur Explosion gebracht werden. Man nimmt
an, daß jede Bombe im Falle einer Explosion die Tötung
oder die Verwundung der in einem Umkreis von 50 Meter
sich befindlichen Personen herbeigeführt hätte.

Unser Kaiserpaar hat nach glänzenden Festtagen, an
deren letztem der Geburtstag der Kaiserin gefeiert wurde,
Konstantinopel verlassen und sich auf die Fahrt nach dem
Endziel der Reise, nach dem gelobten Lande begeben, wo-
selbst die Ankunft in Haifa am Mittwoch bevorsteht. Des
deutschen Volkes teuerste Wünsche begleiten das Kaiser-
paar zu jenen Stätten, da der Heiland der Welt gewirkt
und gelitten hat und da er sein „Friede sei mit Euch!“
hineingesprochen hat in die Herzen der Menschen. Das
Wort des Erlösers behältigt noch heute, nach 2000 Jahren,
seine Wunderkraft. Es sind Gedanken des Friedens und
der Freundschaft gegenüber allen Völkern der Erde, die auch
heute das deutsche Kaiserpaar bei seinem Besuche von Beth-

lehem und Jerusalem und allen den anderen heiligen Orten
des jüdischen und galliläischen Landes erfüllen.

Die Augsb. Postztg. erfährt, daß der Versuch, die
Lippische Angelegenheit auf die Tagesordnung einer der
nächsten Sitzungen des Bundesrates zu bringen, um die
Zuständigkeit durchzusetzen, an dem Widerstand mehrerer
Bundesregierungen gescheitert ist. Auch die bayerische Re-
gierung sei einem Eingriff des Bundesrats in die inneren
Angelegenheiten Lippe-Deimolds entschieden abgeneigt und
sich der verfassungsmäßigen Tragweite und der Folgerungen
aus dieser Frage auch für größere Bundesstaaten voll
bewußt.

Meldungen aus Wien kündigen die in nächster Zeit be-
vorstehende Vertagung des Reichsrats an. Die Absicht der
Regierung, den parlamentarischen Verhandlungen bald ein
Ende zu machen, dürfte noch dadurch bekräftigt werden, daß
Graf Thun sich mit den verschiedenen Gruppen der Rechten,
von denen jede ihre besonderen Ansprüche erhebt, schwer
einigen kann. Natürlich wird die Regierung die Schuld,
daß der Ausgleich nicht auf parlamentarischem Wege zu
stande kommt, auf die Opposition zu schieben suchen, aber
das wird sie nicht von der schweren Verantwortung entlasten
können, die sie durch das planlose Weiterwirtschafien mit
dem § 14 auf sich lädt.

In Kreta thut die v. großmächtige Polizei prompt
ihre Schuldigkeit und besonders lassen sich die Engländer
keine Nachlässigkeit zu schulden kommen. In Kandia wurden
dreißig am letzten Putsch gegen die Fremden betheilte
Muselmanen aufgehängt, was auf ihre lebenslänglichen Lands-
leute einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben dürfte.
Die türkischen Truppen verließen in schneller Folge die
Inseln und Prinz Georg soll sich zur Abreise dorthin be-
reit machen. Der Zar will es!

Die vier Vertragsmächte haben das Ersuchen der Porte
um Zurücklösung eines kleinen türkischen Detachements zum
Schutze der türkischen Flotte abschlägig beschieden. Die
Korakale haben bereits 600 Genarmen, darunter 150 Russen,
für den Sicherheitsdienst angenommen. In Kopenhagen soll
gelegentlich der Anwesenheit des Zaren auch endgültig be-
schlossen worden sein, den Prinzen Georg von Griechenland
als Gouverneur von Kreta einzusetzen.

Obgleich die Pariser Friedensverhandlungen noch
nicht abgeschlossen sind und auch in absehbarer Zeit eine
Verständigung zwischen den verhandelnden Parteien nicht zu
erwarten ist, beginnen schon die Amerikaner auf den von
ihnen okkupierten Gebieten wie anerkannte Herren zu schalten.
Nach einem Telegramm aus Manila wird der neue Zolltarif
am 10. November in Kraft treten. Die spanischen Waren
werden in dem Tarif als fremde angesehen. Inzwischen
scheint es den Yankee's zu gelingen, auch den Widerstand
der Insurgenten auf den Philippinen zu brechen, wiewohl
eine gänzliche „Pazifikation“ noch gute Wege haben dürfte.
General Ditt telegraphierte nach New-York: Auf der Insel
Luzon sei es ruhiger geworden und unter den Aufständischen
mache die Annectio die große Fortschritte.

Landesnachrichten.

„n. Nagold, 24. Okt. Den gestrigen Nachmittag be-
nutzte der Liederkreis Calw zu einem Ausflug hieher, um
einige gemüthliche Stunden mit den hiesigen Sängern ver-
leben zu dürfen. Im Lokal des hiesigen Gesangsvereins
(Gasthaus z. Röhle) fanden sich die Sänger und Gesangs-
freunde, worunter auch viele Frauen in stattlicher Zahl
ein. Abwechslungsweise trugen die beiden Vereine manches
schöne Lied vor, wofür ihnen die dankbaren Zuhörer den
wohlverdienten Beifall zollten. Nur zu reich verstrich die
Zeit und kam die Abschiedsstunde für die Calwer Sänger.
Mögen dieselben bald wieder sich unsere Stadt als Ziel
eines Sängerausfluges erheben. Sie werden uns jederzeit
willkommen sein.

* Nach einer Bekanntmachung des Württemb. Krieger-
bundes wird heuer denjenigen Vereinen, welche als Gründ-
ungsjahr das Jahr 1873 führen und mindestens seit dem
1. Januar 1898 dem Bunde angehören, die von Seiner
Majestät dem König verliehene Erinnerungsmedaille verliehen,
sofern sie darum beim Präsidium einkommen. Die Be-
werbung um die Medaille hat — soweit dies nicht schon
geschehen sein sollte — unter Vorlegung einer Beurkundung
durch die Bezirksobmänner oder durch das Säultheißenamt
unverzüglich zu geschehen. In der Regel genügt, wenn vom
Bezirks-Obmann oder auch vom Säultheißenamt auf Grund

demselben vorgelegter Protokollbücher, Kassenbücher zc. zc. das Gründungsjahr 1873 beglaubigt wird. Als äußerster Termin für die Vorlage wird der 1. November ds. Js. festgesetzt, später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

* Stuttgart, 21. Okt. Durch königliche Verordnung ist der Wiederauftritt der verlagten Ständerversammlung auf Dienstag den 8. November d. J. bestimmt worden.

* Marbach, 22. Okt. Heute früh wurde die 28jährige Luise Daiber von ihrem Vater, dem Schmied Johann Daiber, in den Unterleib gestochen und starb sofort an Verblutung. Johann Daiber soll öfters betrunken und auch heute wieder stark betrunken gewesen sein.

* Heilbronn, 22. Okt. Der Vorstand des Reichsamt, Stierle, wurde wegen Unterschlagung und Fälschung verhaftet.

* Aalen, 21. Okt. In der vielgenannten Zellstoff-Fabrik Unterföcken wurden heute die Abflusshähne obrigkeitlich abgeschlossen. Es handelt sich um die vielerörterte Verunreinigung des Kochers durch die Abwässer der Zellstofffabrik.

(Verschiedenes.) Dem Gottlob Heß von Kaisersweier verfehlte auf dem Wege zum Bahnhof Maulbronn sein schon gewordenen Pferd einen Schlag auf den Unterleib, sodass Heß sofort um Aufnahme im Krankenhaus nachsuchen mußte, wo er in kurzer Zeit seiner Verletzung erlegen ist. — In Mahlstetten war der 6 Jahre alte Knabe des Jakob Schuchbach von dort mit Holzspalten beschäftigt. Sein kleines Brüdchen, das ihm wahrscheinlich zur Obhut anvertraut war, kam hinzu. Der kleine Holzspalter schlug zu seinem Alter immer kräftig zu; aber in kurzer Zeit lag auch ein Finger seines Brüdchens, das zu dem Spaltstock hinzukam, bei dem gespaltenen Holze. Eltern und die zu der Kinder Aufsicht betrauten Personen können nicht genug gewarnt werden, ihren Kindern keine Kräfte u. s. w. in die Hände zu geben.

* (Konkurse.) Gottlieb Beck, Strickwarenfabrikant in Ebingen. — Karl Franz, Litograph in Smilnd.

* Berlin, 22. Oktbr. Eine unmittelbare Folge des Kaiserbesuches in Konstantinopel soll, wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, die Ernennung eines maritimen Attachés bei der hiesigen türkischen Botschaft sein.

Das Reichspostamt macht bekannt, daß vom 1. November ab im inneren deutschen Verkehr die Druckachente auf Druckfaden in Form offener Doppelforten auch dann Anwendung findet, wenn sich auf der Antwortkarte Postwertzeichen befinden.

Auch den armen, viel geschundenen Säulen wird die Stunde der Erlösung schlagen. Elektrizität und Dampf treten mehr und mehr an die Stelle der Zugtiere. In Berlin kann man bereits viele Motordroschken sehen. Größere Geschäfte beginnen damit, sich Motor-Transportwagen anzuschaffen. Ein solcher Wagen, hübsch ausgestattet und mit großer Firmen-Aufschrift, macht Aufsehen und ist eine gute Reklame.

(Rabenväter.) Der Arbeiter Johann Berndt in Berlin hat sein achtjähriges Töchterchen, angeblich wegen Ungehorsams, in borborscher Weise gequält. Er hatte es an den Haaren in die Höhe gezogen, mehrmals herumgewirbelt und zu Boden geworfen. Dann schlug er das Kind mit einem dicken Knüttel über den Arm, daß der Knochen an zwei Stellen brach. Hausbewohner brachten die empörende That zur Anzeige, worauf der Angeklagte den Schmied Reumann, den er zu Unrecht im Verdacht hatte, an der Anzeige beteiligt zu sein, überfiel und arg zurichtete. Der Gerichtshof verurteilte den Unmenschen zu einem Jahr Gefängnis. — Schneider Werschöls aus Altdamm hat sein drei Monate altes Kind fortgesetzt derart mißhandelt, daß

der Tod erfolgte. Es war fortgesetzt die Ursache von Streitigkeiten zwischen den Eltern, weil mit der Aufwartung für dasselbe „zu viel Zeit vertrödelte“ wurde. Der 23jährige Rabenvater wurde von der Strafkammer Stettin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Dirschau. Zur Sicherheit des russischen Hofzuges, in welchem Dienstag nachmittag Kaiser Nikolaus auf seiner Durchreise von Kopenhagen nach Petersburg den hiesigen Bahnhof passierte, waren umfassende Vorkehrungen getroffen worden, da der Zug gerade zu einer Zeit die Station durchfuhr, da die Personenzüge aus allen Richtungen eingelaufen waren. Als der Tages Schnellzug Berlin-Bydtkühnen den Bahnhof verlassen hatte und der russische Hofzug gemeldet war, mußten die Reisenden die Wagen des Personenzuges nach Königsberg besteigen, Wagentüren und Fenster wurden geschlossen, vor jedem Wagen ein Gendarm oder Polizeibeamter postiert, alle andern auf dem Bahnsteig befindlichen Personen, auch die mit Bahnsteigkarten versehenen, mußten diesen Bahnsteig verlassen. Gegen 5 Uhr fuhr der aus acht Salonwagen bestehende elektrisch erleuchtete Sonderzug ganz langsam, ohne anzuhalten, durch den Bahnhof, so daß man die Insassen des Zuges deutlich beobachten konnte. Kaiser Nikolaus befand sich mit seinem aus etwa zehn Herren bestehenden Gefolge in dem Salon des 6. Wagens, ansehnend in angeregter Unterhaltung. Wie ängstlich man auf die gewissenhafte Ausführung der Vorsichtsmaßregeln bedacht ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß über das glückliche Passieren des Kaiserzuges sofort an die Bezirksregierung telegraphisch Bericht erstattet wurde.

Ausländisches.

* Wien, 21. Okt. Nach den Blättern liegt die Wärterin Alwine Becha unter Pest-Erscheinungen im Sterben. Im Auswurf des ebenfalls erkrankten Assistenzarztes Dr. Müller wurden Pestbazillen gefunden.

In den Pestfällen in Wien wird berichtet, daß es bei dem einen Todesfall nicht sein Bewenden haben wird. Bei dem ebenfalls erkrankten Dr. Müller, welcher den verstorbenen Laboratoriumsdiener Barisch behandelte, und der Wärterin Becha zeigt sich blutiger Auswurf. Beide wurden mit den Sterbefaktamenten versehen. Gegen die weitere Verbreitung der Pest wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Besuch sämtlicher im Gebäude des pathologischen Instituts untergebrachten Universitätskuzeln durch die Studierenden wurde vorläufig eingestellt. Ein weiterer Diener dieses Instituts, der unwohl wurde, ist, trotzdem ärztliche Untersuchung normalen Befund ergab, zur weiteren Beobachtung dem Epidemispital übergeben worden. Seine Wohnungsgenossen werden ärztlich überwacht, ebenso die Angehörigen des verstorbenen Barisch. Die Behandlung des Dr. Müller und der Wärterin Becha übernahm Dr. Böb, der gleichfalls im vorigen Jahre in Indien zum Peststudium weilte. Die Wartung der Erkrankten übernahmen drei Können. Diese schreiben ihre Berichte und Wünsche mit großen Buchstaben auf und kleben das Papier an die Fenster, wo sie von außen gelesen werden. Die Zuführung der Speisen erfolgt durch wiederholtes Umgießen in verschiedene Gefäße, die sofort desinfiziert werden. Gebrauchte Wäsche wird sofort verbrannt. Die Rezepte für die Kranken werden von einem zweiten Arzte abgeschrieben und dann gleich den Flammen übergeben. Hinter dem Epidemispital sind Baracken errichtet worden.

* Wien, 22. Okt. (Venlenpest.) Die „Abendpost“ meldet, daß das Befinden der einen unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten beiden Wärterinnen sich verschlimmert habe. Bei dem ebenfalls erkrankten Dr. Müller wurden gestern nachmittag durch die mikroskopische Untersuchung Pestbazillen in Kugelform festgestellt. Das Befinden der zweiten Wärterin ist befriedigend. Auf Antrag des Ministerpräsidenten trat die Sanitätskommission zusammen um Maß-

regeln zu treffen, durch welche ein weiteres Umsichgreifen der Infektion verhütet wird.

* Wien, 22. Okt. Bei der zweiten Wärterin Johanna Hochegger, die bisher gesund war, wurde abends Husten, leichter Auswurf und eine Temperatursteigerung bis 39 Grad beobachtet.

* Wien, 22. Okt. Der Landesausschuß stellte das Ansuchen, daß sämtliche lebende Kulturen von Pestbazillen getötet werden.

* Wien, 22. Okt. Murawjews fünfviertelstündiger Audienz beim Kaiser ging eine längere Konferenz mit Goluchowski voraus. Nach der Audienz konferierte Murawjew abermals mit Goluchowski. Nach Murawjew wurde Finanzminister Kallay vom Kaiser empfangen. Der Zusammenhang mit den Balkanfragen ist evident.

Unter großem Trauergepränge und in Anwesenheit sämtlicher Minister, vieler Parlamentarier, geistlicher und militärischer Würdenträger und Deputationen aller Stände und Komitate wurden in Budapest am Freitag die sterblichen Ueberreste des im Jahre 1196 gestorbenen Arpadenkönigs Bela III. und seiner Gemahlin Anna von Antiochien in der Krönungskirche beigesetzt. Bela hat viel für die Kultur Ungarns gethan. Die Trauerzeremonie vollzog Kardinal Fürstprimas Saffar.

* Genf, 22. Okt. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Lucheni, ist vor die Assisen verwiesen worden. Die Verhandlung findet wahrscheinlich am 10. November statt.

* Paris, 21. Okt. Der Anwalt des Dreyfus, Morard, überreichte seine Denkschrift an den Präsidenten Voem, welcher den Termin der öffentlichen Verhandlung des Revisions-Gesuchs auf den 27. ds. M. festsetzte.

Paris, 22. Okt. Je näher der Eröffnungstermin der Kammeren heranrückt, um so mehr wächst die allgemeine Erregung und die Erwartung. Daß große Dinge unmittelbar bevorstehen, läßt Niemanden mehr wohl zur Ruhe kommen. Daß das Kabinett Brisson bald zu seinen Vätern versammelt werden wird, gilt mehr und mehr als zweifellos. Als ein äußeres Zeichen dafür, daß bald ein ganz anderer Wind wehen wird, ist vielleicht die Thatsache anzusehen, daß die für den 27. v. M. auseraumte öffentliche Gerichtsverhandlung des Kassationshofes über die Revision des Dreyfusprozesses um einige Tage hinausgeschoben worden ist. Und wer weiß, ob sie dann überhaupt noch wird stattfinden können. Die Angabe, Dreyfus befände sich bereits in Paris, die daraus entspringt, daß im Mont Valerien kürzlich ein neuer Gejanger eingeliefert worden ist, wird im „Soleil“ ausdrücklich als unbegründet bezeichnet und hinzugefügt, daß Dreyfus nach wie vor auf der Teufelsinsel sitze und auch nicht die geringste Kenntnis von dem habe, was in Paris vorgeht.

Paris, 22. Okt. Auch heute liegen mehrere „Entwürfe“ zur Dreyfusfrage vor. Der „Gaulois“ erzählt, General Jurinden habe, als er sich im Ministerrat über die Frage der Revision des Dreyfusprozesses aussprechen sollte, ein geheimes diplomatisches Sakrifizial verlesen wollen, um die schwankenden Minister von der Schuld Dreyfus' zu überzeugen. Doch hätte Präsident Faure gerotzt, sofort zurückzutreten, worauf Jurinden die Verlesung unterließ. — Die „Aurore“ behauptet, Esterhazy habe im Frühjahr 1894 einen Brief seines Regimentskommandeurs gefälscht, um von einem Offizier das vertrauliche Schießreglement der Artillerie herauszulocken, von dem in dem Bordereau die Rede ist. „Aurore“ verlangt, daß hierüber eine Untersuchung eingeleitet werde.

Aus Paris wird gemeldet: Der Temps schreibt zur Foshoda-Frage, es scheine jaht, man wolle Frankreich vor die Wahl zwischen Erniedrigung und unheilvollem Bruch mit England stellen.

Leserbriefe

Gedulde sein, wie für die letzte Weile, kühlend ohne sorgendes Bedenken. Das ist vielleicht die einzig rechte Weile. Der Götter Segen auf ein Haupt zu lenken.

Zwischen zwei Welken.

Roman von Louise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Frau v. Török hatte, als die beiden ihre Gemächer betraten, bereits das Reiskleid mit einer eleganten Hausrobe vertauscht und lag, eine brennende Zigarrette zwischen den roten Lippen wiegend, in einem Schaukelstuhl.

„Hier bringe ich dir einen Gast, Stella.“ sagte der junge Mann mit fröhlichem Lachen, „ich fand das Fräulein zwischen Thür und Angel, und wollte es sicher unter deiner gastlichen Schwelle geborgen wissen.“

Ein forschender Seitenblick streifte den Erregten und in mißbilligendem Tone kam es von ihren Lippen: „Du bist wirklich allzubeforgt, mein Freund, — waren keine Diener in der Nähe?“

Ihre feinen Mundwinkel umspielte ein herbes Spottlächeln, sie wollte verlegen und dem jungen Mädchen die künftige Stellung im Hause klar legen. Mit einer nachlässigen Bewegung hat sie Jena einen Stuhl an ihrer Seite.

„Ich erwartete Sie schon gestern und liebe es nicht, gleich anfangs auf Unzuverlässigkeiten zu stoßen,“ herrschte Frau von Török Jena an. „Meine Kinder sind lange ohne Aufsicht gewesen und bedürfen einer geregelten Erziehung. Sie sind mir durch die Vorsteherin des Eischen Instituts und durch das Zeugnis Ihrer letzten Stellung gut empfohlen und ich hoffe, daß Sie dieser Empfehlung Ehre machen. Für heute mögen Sie der Ruhe pflegen, morgen bitte ich Sie an Ihrem Platz zu sein.“

„Soweit es in meinen Kräften liegt, werde ich suchen, den an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden,“ erwiderte Jena mit gelassener Ruhe.

Ein Frösteln durchschlief ihren Körper, als sie in die funkelnden schwarzen Augen der Dame blickte, welche mit hochmütigem Ausdruck auf sie gerichtet waren.

„Wenn Sie etwas wünschen, bitte ich der Gnade sich zu bedienen.“

Jena erhob sich, machte der Dame eine tiefe Verbeugung und ließ sich von der dazu befohlenen Dienerin auf ihr Zimmer führen.

Karoly Serway hatte sich unterdes weit über die Fensterbrüstung gelehnt und sein Auge an der reichen, buntschimmernden Natur erfreut, doch war ihm kein Wort der Unterredung entgangen und seine Züge drückten entschieden Mißbilligung über das schroffe Benehmen Frau von Töröks aus.

„Das junge Mädchen wird von deinem Willkommensgruß nicht sehr erbaudt sein, Stella,“ sagte er bedauernd, „einigermaßen liebenswürdiger hättest du sie wohl aufnehmen können.“

„Ueberlasse das ganz meinem Ermessen, bester Karoly,“ erwiderte sie ungeduldig, „soll ich die neue Gouvernante meiner Kinder in die Arme schließen?“

„Das wäre ein übertriebener Gefühlsausdruck,“ meinte er lächelnd, „allein sie ist dir aus guten Gründen empfohlen, hat Heimat und Familie verlassen, um sich dir nützlich zu machen und kommt nun in einen Kreis liebevoller Menschen; Geza und Ilona werden ihr das Leben schwer genug machen.“

„Dafür erhält sie Bezahlung!“ war Stellas eifige Antwort. „Ich bitte dich, mich nicht in meinen häuslichen Angelegenheiten zu bedarmunden, hier ist die Grenze, wo ich nur schwer einen Widerspruch vertragen.“

„Stella!“ Flammenden Auges stand er ihr gegen-

über, „bestimme dich! Wann wäre ich dir je Vormund gewesen! Einmal gelobtest du mir Treue und ich gab dich frei; du folgest einem alternden Manne zum Altar, der deine Familie vom Untergang rettete. In treuer Pflichterfüllung, in Arbeit, fand ich Vergessenheit. Da, nach Jahren, wurddest du wieder frei und ungebunden und botest mir aufs neue deine Liebe. Sollte ich bereuen müssen, dir Gehör geschenkt zu haben? Noch sind wir beide frei!“

„Karoly!“ — in leidenschaftlichem, wilden, ungestümen Flehen schlug der Name an sein Ohr — „wie magst du mich quälen mit der Erinnerung, gelobtest du mir nicht Vergebung?“

„Es liegt an dir, mir dies Versprechen leicht zu machen.“

In großender Mißstimmung gingen sie auseinander. In tiefes Sinnen verloren ritt Karoly Serway durch das wogende schimmernde Aehrenmeer seiner Besitzung zu. So weit sein Auge reichte, all' das blühende Land, all' die prächtigen Gehölze waren sein und Frau von Töröks Eigentum. Und Karoly Serway war der Mann, diese Besitzungen nach ihrem vollen Wert zu schätzen. Als zweiter Sohn seiner erbeingefessenen Familie wäre er mit einer bestimmten Summe abgefunden worden, während seinem älteren Bruder die alte angefallene Besitzung zufiel. Sein glünstiger Stern hatte es anders bestimmt. Karolys ältester Bruder Debow hatte in Wien ein tolles Leben geführt und war in einem Duell geblieben. Karoly, dadurch Erbe der Güter geworden, steuerte mit kräftiger Hand dem Verfall derselben und hatte nach einigen Jahren angestrengtester Thätigkeit und weiser Sparsamkeit die Genugthuung, die Güter zu ihrer früheren reichen Ertragsfähigkeit zurückgeführt zu haben. Karoly wurde deshalb als ein tüchtiger Mann im ganzen Komitat geliebt und geachtet.

Die Vergangenheit zog an seiner Seele vorüber. Stella, die schöne temperamentvolle Tochter seines Guts-

* **St. Leonards** (in Lincolnshire), 22. Okt. Das Kabinetmitglied, Präsident des Lokalverwaltungsamtes, Chaplin, hielt gestern eine Rede, in welcher er sagte, es sei unmöglich, daß England die Früchte seines Sieges im Süden anderen ausliefern. Wir beanspruchen für England in Ägypten, so führte der Minister aus, die Kontrolle der Wasserwege des oberen Nils und die von dem Nilen flussiert gewesene Provinz. Von dieser Stellung können wir unmöglich zurückgehen. Aber es ist auch unsere Pflicht, alle möglichen Anstrengungen zu machen, um eine Beleidigung zu vermeiden und den Frieden aufrecht zu erhalten, wie auch das Wohlwollen einer großen und befreundeten Nation. — Im weiteren Verlauf dieser Rede bezeichnete der Minister die Beziehungen zu Deutschland als die wärmsten und freundschaftlichsten. Schließlich verteidigte der Redner die Politik der Regierung in China, wobei er sagte: Wir hätten der Erwerbung von Port Arthur und Tientsin durch Rußland Widerstand leisten und diese Flecken selbst nehmen können, aber nur auf ernstliche Gefahr eines Krieges mit Rußland hin.

□ **(Die Fashoda-Frage.)** Die englische Presse hat in den letzten Tagen bereits mächtig in Krieg gemacht, wozu ihr die Fashodafrage den Anlaß bot. Die britische Regierung hat aber die Gefährlichkeit dieses Treibens eingesehen und sie ist vernünftig genug, erklären zu lassen, daß die Fashodafrage wenig oder gar keinen Anlaß giebt, die Lage so ernst darzustellen, wie die Blätter es thun. In den Werften herrsche keine außergewöhnlich lebhaft Thätigkeit. Der Arbeitsbetrieb sei der normale. Die Regierung hoffe, daß Frankreich seine Pflicht thun werde, sonst werde sie allerdings den Major Marchand aus Fashoda vertreiben lassen. Andererseits scheint die französische Regierung zum Nachgeben bereit zu sein. Wie nämlich der Pariser „Temps“, ein Blatt, das Beziehungen zu der Regierung hat, schreibt, es könne sein, daß die englische Regierung einen höheren Wert darauf lege, Fashoda zu gewinnen, als Frankreich, Fashoda zu behalten, und daß Frankreich, um die freundlichen Beziehungen zu England aufrecht zu halten, sich zu einer Abmachung verstehe. Einstweilen wartet die französische Regierung noch den vollständigen Bericht Marchand's ab. Der Uebersetzer, Hauptmann Baratier, hat bereits Kairo passiert und ist nach Paris weitergereist. Jedenfalls kann man aus der jehoben Sachlage schließen, daß es zu keinem offenen Konflikt zwischen den beiden Ländern kommen wird.

* **Wie aus Kopenhagen** gemeldet wird, hat der Zar dem außerordentlichen Gesandten Frankreichs, Admiral Servois, die erbetene Audienz verweigert.

* **Belgrad**, 22. Okt. Nach einem Vorknall und andauerndem Regen hat der Nischavoluf Dreiviertel der Stadt Pirat überschwemmt. Auch Nisch ist in Gefahr und König Wilam ist heute sofort von Kragujevay nach Nisch und Pirat abgereist.

* **Konstantinopel**, 22. Okt. Am Freitag vormittag besichtigte das Kaiserpaar die althistorische Solfamische, auf der früher das christliche Kreuz prangte und auf der es dereinst wieder glänzen wird, wenn es nach dem Testament Peters des Großen geht. Um 1 Uhr fand die Truppenrevue statt, am Nachmittag der Besuch des deutschen Epitals und abends ein Galadiner im Jildiz-Kiosk, an welchem das diplomatische Korps teilnahm.

☉ **Heute**, 22. d., dem Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria, fanden die Kaiserin in Konstantinopel ihren Abschied. Der Sultan überreichte der Kaiserin einen kostbaren Blumenstrauß und nahm Johann in Dolma Bagdsche mit seinen hohen Gästen das Frühstück ein. Nach Aufhebung der Tafel erfolgte die Verabschiedung des türkischen Großherra vom Kaiserpaar in derselben imposanten Weise, in der es bei seiner Ankunft im Hofen von Konstantinopel begrüßt wurde.

* **Kairo**, 22. Okt. Eben ist die Nachricht eingetroffen,

daß ein Transport mit dem Monatslohn unter Bedeckung von 8 Soldaten auf dem Wege nach Ghedarez von Derwischen abgeschnitten worden ist. Alle Leute wurden getötet. Befreundete Stämme nahmen in Ghedrez und im Gebiete zwischen dem Weißen und Blauen Nil 600 Derwische und schwarze Soldaten, ferner 500 Baggaras und 2000 Frauen gefangen und führten dieselben nach Khartum.

□ **Unerhörte Skandale** des spanischen Gouverneurs von Cadix enthält der Abg. Figueroa in einem Extrablatt, das er in Madrid erscheinen ließ. Angeblich bezog der Gouverneur schwere Summen von den Spielhäusern und hatte eine Sondersteuer für die Ausübung gewisser Unsitlichkeiten eingezogen. Der Gouverneur sowohl als auch der Bauteaminister nahmen ihre Entlohnung. Figueroa hatte man anfänglich verhaftet, später aber wieder in Freiheit gesetzt.

* **Schullehrer zu sein**, muß in Spanien einen besonderen Genuß gewähren. Vor einigen Tagen brachte das Amtsblatt „Gaceta de Madrid“ eine das Land der Ibdalvos tief beschämende Statistik. Es waren nur die Summen zusammengestellt, welche Spanien seinen Schullehrern und Lehrerinnen an Gehältern schuldig ist. — Das Ergebnis war der Betrag von 8258 075 Pesetas. Ueber acht Millionen Pesetas werden den Schullehrern geschuldet und dabei können nach den jüngsten Erhebungen über acht Millionen Spanier weder lesen noch schreiben.

□ **Ein furchtbarer Schneesturm** hat in den gesamten Weststaaten von Nordamerika gewütet und die Späternte schwer geschädigt. Auch in den Südstaaten traten scharfe Fröste ein; hier aber mit dem guten Erfolge, daß das gelbe Fieber seine Wirkung verlor.

* **Tsintaujort**, 21. Okt. Prinz Heinrich hielt anläßlich des heutigen Geburtstages der Kaiserin eine Parade über alle Truppen ab.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* **(Wie man Erbsen unfehlbar in kurzer Zeit weich kocht.)** Will die Hausfrau sicher gehen und unfehlbar weiche Erbsen beim Kochen erhalten, so darf sie dem Wasser, worin dieselben gekocht werden sollen, nur etwas Soda beimischen. Ein Kaffeelöffel voll reicht zu einer Mahlzeit für sechs Personen vollkommen aus. Auf diese Weise kochen selbst Erbsen, die mehrere Jahre alt sind, ganz gut weich. Auf einem anderen, freilich umständlicheren Wege erreicht man denselben Zweck. Man läßt nämlich die Erbsen 12—18 Stunden lang in lauem Wasser weichen, dann das Wasser abtropfen und schichtet die Erbsen in Haufen auf. Nach Verlauf von 24 Stunden sind die Erbsen gekleimt und können dann sofort zum Kochen verwendet werden. Bei diesem Verfahren kochen sich die Erbsen nicht allein weich, sondern nehmen auch einen angenehmen Geschmack an, der sich mehr den jungen Erbsen nähert, ebenso sind sie auch leichter zu verdauen. Was hier von den Erbsen gesagt worden ist, gilt natürlich auch von anderen Hülsenfrüchten.

Handel und Verkehr.

* **(Herkunftsrichten vom 22. und 23. Oktober.)** **Beilheim**, Lese geht morgen zu Ende. Qualität gut. Weitere Käufe zu 170 Mt. pro 3 Hl. Weinmost kann gekauft werden. — **Rixheim a. N.**, Lese beendet. Schöner Vorrat guter Weine. Käufe von 160—170 Mt. pro 3 Hl. Käufer erwünscht. — **Erligheim**, Käufe zu 148 bis 160 Mt. pro 3 Hl. Vorrat ca. 100 Hl. Qualität durchaus gut. — **Walheim**, Käufe zu 160—175 Mt. pr. 3 Hl. Käufer erwünscht.

* **Stuttgart**, 21. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut amtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 2 Waggon aus Württemberg (900—950 Mt.), 1 aus Bayern (940 Mt.), 1 aus Sachsen (950 Mt.), 35 aus Oester-

reich-Ungarn (940—980 Mt.), 91 aus der Schweiz (700—780 Mt.), zusammen 130 Waggonladungen zu ca. 10,000 kg Mostobst, welche im großen zu obigen Preisen und im kleinen von Mt. 3.80 bis Mt. 5.— verkauft wurden.

* **Eßlingen**, 21. Okt. Am Güterbahnhof waren heute 22 Wagen Mostobst zugeführt: 3 Wagen bayerisches, 9 Wagen schweizerisches, 10 Wagen österreichisches, Preis pro Zentner 4 Mt. 70 Pfg. bis 5 Mt.

* **Kottenburg**, 21. Okt. (Hopfen.) Gestern zahlte man 175, 180—184 Mt.

* **Vom Bodensee.** Mit schönen Hopfen und reichlichem Obstertrag heuer gesegnet, wird nun auch zu guter Letzt der Seewein zu einer guten Einnahmequelle werden. Bleibt auch die Quantität weit hinter früheren Jahren zurück, so ist immerhin das Erträgnis ein nicht zu unterschätzendes. Am Hauptplatz der Bodenseewine, in Meersburg, hofft man auf über 3000 hl. Was die Güte des Weines anbelangt, soll er dem 1895er nicht nachstehen. Die Lese hat am Mittwoch begonnen.

Vermischtes.

☉ **Die Generalstabkarte**, welcher sich Roltke während des ganzen Feldzuges gegen Frankreich 1870/71 bediente, befindet sich gegenwärtig in dem Besitze eines ehemaligen Dieners des großen Strategen, namens Frieß, der zur Zeit eine Stelle als Schaffner an der Altona-Rieler Bahn inne hat. Roltke hat seinem langjährigen Diener die Karte, um deren Besitz ihn mancher beneiden dürfte, zum Geschenk gemacht und diese Schenkung durch eigenhändige Widmung auf der Rückseite der Karte dokumentiert. Auf dem interessanten Kartenblatt sind die drei großen Marschrouten, auf denen die deutschen Truppen gegen Paris vorgehen sollten, durch rot, blau und grün gezeichnete Linien besonders hervorgehoben.

* **Ein amerikanischer Ingenieur**, der stark an Rheumatismus litt und 202 Pfund schwer war, kaufte sich ein Fahrrad und radelte jeden Tag 7 Kilometer. Während des Jahres schwigte er stark. Nach 3 Monaten wog er nur noch 192 Pfund, so daß die durchschnittliche Gewichtsabnahme 60 Gramm täglich betrug. Nach einer im Monat August ausgeführten dreistündigen Fahrt nahm er an einem Tage sogar 5 Pfund ab. Sein Rheumatismus verschwand vollständig.

* **(Ausverkauf.)** Ladnerin: „Wie teuer soll ich den Hut, der vierzehn Mark kostete, jetzt auszeichnen?“ — Prinzipal: „Schreiben Sie darüber: Früher neunzehn Mark, jetzt vierzehn.“

* **(Berufswahl.)** „Also Ihr Gustav studiert Philosophie? Wie stehts mit Karl?“ — „Den hab ich für das Brotstudium bestimmt!“ — „Was soll er denn da werden?“ — „Bäcker!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Codesfall

10 Prozent	eines Teilhabers und Neuübernahme, veranlassen uns zu einem Wichtigen Ausverkauf sämtlicher Bestände in Damenkleiderböden für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren Leistungsweise:
extra Rabatt	6 m solider Winterstoff zum Kleid für M. 1.80
auf alle schon	6 m solider Contingentstoff 1.80
reduzierten Preise	6 m solider Regle u. Velourstoff 2.70
während der	6 m solider Halbtruch 2.85
Inventur-liqui-	sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blausenstoffe für den Winter, versehen in einzelnen Metern u. Kosttrögen u. 20 Mt. an franko.
dation.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Muster	Verhandlungsbüro.
auf Verlangen	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für M. 3.75
franklo.	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 5.85
Modellbilder	mit 10 Prozent extra Rabatt.
gratis.	

nachbarn Hefewitz war mit ihm aufgewachsen und die Herzen der Jugendgespielen hatten sich später in heißer Liebe gefunden. Familienverhältnisse der traurigsten Art zwangen zur Entzweiung. Estka war die Gattin eines reich begüterten Freundes ihres Vaters geworden und hatte mit ihrem Gatten weilt in Wien gelebt, bis der Sturz von einem unbändig wilden Pferde seinem Dasein ein jähes Ende bereitet und seine Gattin von einem verhassten Bande befreit.

Nach dem Ableben ihres Mannes hatte sie sich mit ihren beiden Kindern Geza und Ilona auf das Stammschloß ihrer Familie zurückgezogen, da ihr Vater schon lange vor dem Tode seines Schwiegerohnes das Heilliche geiegnert. Frei, unabhängig, außerordentlich reich und von großer Schönheit lebte sie nun völlig ihren Sinnen und unberechenbaren Einfällen. An glänzenden Bewerbern fehlte es ihr nicht, Schloß Lördl hielt immer offene Gastfreundschaft und die Gutsnachbarn der Umgegend fanden stets eine reichbesetzte Tafel.

Nur einer hatte, trotz wiederholter Annäherungsversuche von ihrer Seite, in kühler Entfremdung sich gehalten — das war Karoly Gervoy gewesen. Jede ihrer Einladungen hatte er unbeachtet gelassen. Die Vergangenheit war abgethan, er wollte die erloschene Blut nicht aufs neue zur Flamme entfachen, allein es glimmten doch noch Funken unter der Asche. Einmal — es war an einem ebenso strahlend schönen Tag wie heute gewesen — war sie vor seiner Wohnung angehalten, ohne Anmeldung in sein Zimmer gekommen und ihm lachend und weinend um den Hals gefallen.

Vorbei war sein Stolz, vorbei die Kälte, vorbei der Groll und die Erbitterung, die er all' die Jahre im Herzen getragen. Er hatte sie fest umschlungen und zärtlich an sein Herz gedrückt und seit diesem Tage wurden sie überall als Brautpaar betrachtet.

Hatte sich Karoly Gervoy glücklich gefühlt? Glücklich — er senkte tief auf und gab seinem Pferde die Sporen,

daß es, der rohen Behandlung ungewohnt, sich hoch aufbäumte und in wilder Hast davonstürzte. Glücklich, nein, er war es nicht geworden; unter den wechselnden, tollen Launen Estkas konnte er kaum Ruhe, geschweige Glück finden.

Auch ihre Kinder Geza und Ilona waren wild und zügellos. Nur den eignen Reigungen lebend, wollten sie sich auch dem besten, edelsten Willen nicht fügen.

„Armes, armes Mädchen,“ murmelte er leise vor sich hin, „das wird ein harter Lebenskampf werden; so weit es möglich ist, will ich dich zu schützen suchen.“

Irma zeigte sich der Aufgabe, die man ihr gestellt, gewachsen. Die ruhige Festigkeit, mit der sie den Unarten der Kinder entgegentrat, verfehlte selbst auf diese wilden, herrschsüchtigen Naturen ihre Wirkung nicht. Auch der verlegend hochmütigen Behandlung Frau von Lördls trat sie entschieden entgegen.

„Gnädige Frau haben mir Ihre Kinder zur Erziehung anvertraut, und ich muß bitten, mich in meiner Art und Weise nicht zu beirren. Wie können die Kinder mir ganz sich unterordnen, wenn deren Mutter mir nicht die nötige Achtung entgegenbringt. Ich finde es wenig edel, ein schulpfloses Mädchen kränken oder maßregeln zu wollen. Können meine Leistungen Sie nicht zufriedenstellen, steht es Ihnen jederzeit frei, mir zu kündigen: mein Beruf ist mir zu lieb, als daß ich ihn niedrigen Kinderfrauen opfern möchte.“

Frau von Lördl stand dieser überwältigenden Sprache starr gegenüber, allein als vornehme Dame konnte sie sich doch vor der Souveränität ihrer Kinder keine Blöße geben, um so mehr, als Irma ihr in Gegenwart Karolys diese Lehre erteilt und dieser sofort Irmas Partei genommen.

Seit dieser Stunde hatte Irma sich in ihrer Herrin eine unverwundliche Feindin geschaffen. Estka haßte das schöne, erste junge Mädchen und wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, es wieder zu entfernen. Sie haßte es um so mehr, als Karoly Gervoy seit dem Hierein Irmas eine auf-

fallende Kühle in dem Benehmen gegen seine Verlobte an den Tag legte.

Es war ein unerquickliches Leben im Hause und die warme Herzlichkeit Karoly Gervoy's, der einzige Sonnenstrahl, der in die verdunkelte Seele des vereinsamten Mädchens fiel. Auch die Dienstkente zeigten sich geringschäßig und dreist gegen sie und verrichteten nur widerwillig die kleinen Dienstleistungen, deren sie bedurfte. Irma war unzugänglich für kleinlichen, nichtsagenden Klatsch und zog ruhig und bestimmt die Grenze, die sie von niederen ungebildeten Menschen schied.

Frau von Lördl gab viele und glänzende Feste, doch fiel es ihr nicht ein, Irma auch nur ein einziges Mal dabei zuzuziehen.

Nicht wenig erstaunt war diese deshalb, als die Dame des Hauses einmal unerwartet die Lehrstunden unterbrach und nachdem sie die Kinder fortgeschickt, hochmütig fragte: „Man rühmt mir Ihre musikalische Fertigkeit; sind Sie im Stande, einige gute Konzertsstücke leidlich vorzutragen?“

Irma errödete tief; der geringschäßige Ton empörte sie und ihre angeborne Bescheidenheit vergessend, sagte sie echt vornehm zurückweisend: „Allein meine musikalische Ausbildung würde genügen, mir eine achtungswerte Stellung zu sichern, gnädige Frau!“

Estka biß sich auf die Lippen, ihr zorniger Blick maß Irma von oben bis unten.

„Gut, ich habe heute Gäste, wir wollen den Versuch machen und erproben, welchen Erfolg Ihr gerühmtes Talent hat. Sie besitzen doch eine gute Toilette, um anständig vor meinen Gästen erscheinen zu können?“

„Die Mittel meiner edlen Eltern reichten hin, mir eine gute Erziehung zu geben, meine Kleidung entspricht indes nur meinen Lebensverhältnissen und Gewohnheiten,“ erwiderte sie stolz.

(Fortsetzung folgt.)



Bevier Hofstell.
Brennholz-Verkäufe

am Donnerstag, den 3. Nov. d. J.

norm. 11 Uhr
im „Lamm“ in Aigenbach aus
I. Frohnwald, 10 Heuweg, 12 Hejel-
berg und Scheidholz der Gut Aigen-
bach

Rm.: eichen: 14 Anbruch,
buchen: 1 Scheiter, 12 Brü-
gel und Klop Holz,
Kabelholz: 2 Scheiter, 80
Brügel, 395 Anbruch.

Am Freitag, den 4. Nov. d. J.
norm. 1/11 Uhr

in der „Sonne“ in Michelberg aus
II. Bergwald, 18 Unt. Stupberg,
50 Wolfäckerle, 52 Faugberg, 59
Fuchshalde, 70 Schmierofen und
Scheidholz der Guten Rehmühle und
Michelberg

Rm.: eichen: 1 Anbruch,
buchen: 3 Brügel u. Klop-
holz, 2 Anbruch,
Kabelholz: 12 Scheiter, 75
Brügel, 327 Anbruch.

Auszüge vom K. Kameralamt
Altensteig.

Altensteig.

Aecker-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gefonnen,
nachstehende Felder dem Verkauf
auszusetzen, nämlich

auf Markung Altensteig:
26 ar 03 qm in der Pfaffenhalde,
neben Waldhornwirt
Kempf;

auf Markung Egenhausen:
14 ar 76 qm in Steinwäcker, neben
Gottlieb Luz von
Altensteig.

31 ar 52 qm im hinteren Trögles-
bach, neben Friedrich
Stiehl, Schlosser von
Altensteig.

Kaufsliebhaber können jeden Tag
einen Kauf mit ihm abschließen.

Lorenz Luz
Verber.

Spielberg.

Der Unterzeichnete hat einen 13
Monate alten



Farren,

schon Simmentaler
Rasse, mit Zulassungsschein 2. Klasse,
zu verkaufen.

Steeb, a. Dajen.

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz
garantiert frei von jedem
fremden Zusatz,

von **Armour & Co.,**
Chicago, Wg.

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43

„ 25 Pfd.-Kübel . . . 41

„ 50 Pfd.-Kübel . . . 40

„ 100 Pfd.-Kübel . . . 39

Feinst Hamburger Anker-
Schmalz

bei 25 Pfd.-Kübel 42

„ 50 Pfd.-Kübel 41

„ 100 Pfd.-Kübel 40

Feinst Hamburger
Radbrenn-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47

„ 25 Pfd.-Kübel 45

„ 50 Pfd.-Kübel 44

„ 100 Pfd.-Kübel 43

Garantiert reines
Schweineschmalz

in eleganter Blechdose mit
Hentel.

Blechdose mit Netto 9 Pfund für
M. 4.—, Blechdose mit Netto
20 Pfd. M. 8.40, gegen Einlieferung
aber Nachnahme empfangt

H. Köhler

Quantitätsstraße 40, Stuttgart.

Hejelbach—Göttelstingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns

Bekanntes, Freunde und Bekannte auf nächsten

Donnerstag den 27. und Freitag den 28. d. M.

in unser Gasthaus zum „Anker“

freundlichst einzuladen.

Karl Frey

Sohn des
Gottfried Frey, zum Anker
in Hejelbach.

Christiane Maulbetsch

Tochter des
Christian Maulbetsch, Bauers
in Göttelstingen.

Airchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies stott jeder besonderen Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

Ueberlinger Kälbermehl

(Milcherjagmehl)

von Geiges & Schant, Fabrik für Hagerprodukte in Ueber-
lingen a. S. Vorzüglich zur Aufzucht von Jungvieh.
Zeugnisse zu Diensten. Im Gebrauch sehr billig und ausgiebig.
Niederlage bei Herrn:

Paul Beck in Altensteig.

Eine alte sehr renommierte Cigarren-
Firma beabsichtigt einem geeigneten soliden
Geschäfte beliebiger Branche in Altensteig
unter sehr günstigen Bedingungen eine Nie-
derlage zu übertragen. Gest. Offerten unter H. O. 938
an Haastenstein u. Vogler, A. G., Berlin SW. 19.

Rechtsanwalt Fischer

aus Nagold

ist von jetzt an jeden letzten Mittwoch
im Monat im Gasthof zum „grünen Baum“
in Altensteig von nachmittags 3 Uhr an
zu sprechen.

Was ist Palmin?

Erklärung: Palmin ist das reinste, edelste und weil frei von
jeder Fettsäure, das bestmögliche Speisefett, das existiert. Palmin, wel-
ches wie Butter bräunt, ist auch außerordentlich wichtig für Magen-
leidende, weil alle damit bereiteten Speisen und auch damit bereitete
Backwerk auffallend leicht verdaulich sind. Selbst Hunderte von aristo-
kratischen Familien lassen daher nur noch Palmin im Haushalte verwen-
den. Palmin ist, bei 65 Pfg. das Pfund um die Hälfte billiger wie
Butter und hat außerdem ca. 20% mehr Fettgehalt wie Letztere, also
das billigste Speisefett für Jedermann, ob reich oder arm.

Palminpreise sind köstlich von Geschmack, daher auch für jeden
Feinschmecker interessant. Der größte Hausfrauen-Verein Deutschlands
— Der Letztere in Berlin, hat sich für Palmin entschieden. Ein
Spezialrezept, die „Kaiserin-Friedrich-Torte“ mit Palmin gebacken, hat
ihrer Vorzüglichkeit halber die Genehmigung der Benennung Ihrer Majestät
der Kaiserin Friedrich gefunden.

Natüremäßig tendieren jetzt, nachdem die Firma H. Schindl u. Co.
in Mannheim mit Palmin das erste und beste Pflanzenspeisefett über-
haupt erst geschaffen, Nachahmungen auf, die zum größten Teil unferlige,
ungenießbare, ranzig schmeckende, unangenehm riechende Produkte sind,
was selbst das Publikum leicht feststellen kann. Rufen Sie ohne Vor-
urteil einen kleinen Versuch zu 10 Pfg. 10 Pfg.-Proben zu haben in
den meisten Colonialwaren- und Speisereisgeschäften.
General-Vertreter für Württemberg: **Gebrüder Martin, Stuttgart.**

Feuerbach-Stuttgart.

Jul. Schraders

Kunst-

Woll-Substanzen

in Extraktform.

Das Beste zur Herstellung eines
vorzögl. Hauswolls (Kammwoll).
Portion zu 150 Liter Mark 3.20
(ohne Zuder).

Arteile: Haben Sie die Güte und schicken
Sie mir wieder 1 Port. Wollsubstanzen. Ich
war mit der letzten sehr zufrieden. Als ich
Lorenz Schlegelmilch. — Ich werde
Ihre Substanzen zu Kost aus best empfohlen,
dann ich bin mit dem von Ihren Wollsub-
stanzen gemachten Hauswoll sehr zufrieden.
E. Schickel. Georg Metzger, Kohlen-
händler. — Senden Sie mir wieder 2 Port.
Wollsubstanzen. Ich bin mit der gehalten sehr
zufrieden. Herren wies d. Hölz. Bernh.
Frey, Badermeister. — Da der Woll ein sehr
guter Linn geworden ist, so sind Sie so
freundlich und schicken mir wieder 3 Pfd.
Wollsubstanzen. Karlen. A. Schäfer

In Altensteig bei Herrn. Burghard, in Nagold bei H. G. Hanf.

Pergament-Papier in Rollen und Bogen, sowie ge-
schnitten für 1 und 1/2 Pfund-
Verpackung bei

W. Rieker.

Unwiderruflich am 8. November
schon ist die Ziehung der
**Reutlinger Kirchenbau-
Lotterie**

mit hohen Geldgewinnen.

Wolllose à 2 Mk., Teilllose à 1 Mk.

so lange Vorrat bei

W. Rieker, Altensteig.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenschmerz, Magen-
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-
stimmung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden,
Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-
me, wie: Kopfschmerzen, Ausflohen, Fieberbrennen,
Blähungen, Nabelschmerz mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in
Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-
Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Ver-
dauungssystem einen Aufschwung u. ersetzt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Ernährung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen,
Schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befestigt Verdauung
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert
die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und
1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Heiler-
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Feina, Calw, Gailingen,
Nord, Pommersfelden, Zendenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Subert Ulrich, Leipzig,
Welfstr. 82, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Für Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich Subert Ulrich'schen Kräuterwein.

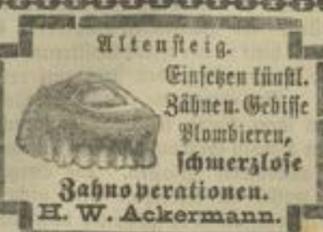
Wein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Oberflä-
schel 150,0, Kirschst 320,0, Fenchel, Anis, Heilwurzel, amerik. Kraut-
wurzel, Eisenwurzel, Kalmuswurzel je 10,0.

Dankagung.

Seit fast 4 Jahren litt ich an
kurzem Atem und Seitenstechen.
Ich hatte fortwährend Husten, wo-
durch sich bisweilen Schleim löste.
Nach dessen Auswerfung hatte ich
etwas mehr Atem, aber bald war
es wieder wie vorher. Der Appetit
fehlte gänzlich und ich war außerst
schwach geworden. Nur durch die
Kunst des homöopathischen Arztes
Herrn Dr. med. Hope in Görtz
bin ich endlich von der langwierigen
schweren Krankheit befreit. Die Brust-
versteifung und das Seitenstechen
ist beseitigt, Appetit und Atem sind
gut, ich fühle mich ganz wohl und
spreche Herrn Dr. Hope daher
meinen herzlichsten Dank aus.
(gez.) August Richter, Altdau,
Keeis Hlogau.



Mittwoch, 26. D.
8 Uhr
bei Hl. z. Bad.



Altensteig.
Einsetzen künstl.
Zähne, Gebisse
Plombieren,
schmerzlose
Zahnoperationen.
H. W. Ackermann.

Altensteig.
**Wiegner- und
Fubermannshenden**
sind in verschiedenen Qualitäten und
Preisen zu außerordentlich bil-
ligen Preisen frisch eingetroffen
bei
C. W. Luz.

Treibriemen
best. Qualität
bei Gebr. Steig, Esslingen
Garten & Treibriemenfabrik.

